

Eine starke Bäuerin blickt zurück

Erinnerungen / Berty Meyer hat ein Leben mit vielen Höhen und Tiefen erlebt. Eines ist sicher: So ungewöhnlich das Leben war – langweilig war ihr nie.

ANDERMATT Berty Meyer-Christen kam im Dezember 1936 als siebtes von zwölf Kindern in einer Andermatt Bauernfamilie zur Welt. Schon nach vier Jahren nahm ihr Leben eine unerwartete Wendung: Ihre Tante brach sich ein Bein. Damit es ihr nicht langweilig war, wurde das kleine Berty zu ihr geschickt, um sie zu unterhalten. Die Tante war glücklich mit Berty und behielt das kleine Mädchen in ihrer Familie.

1941 und 1944 schlug das Schicksal zu: In den beiden Lawinewintern verlor die Tante ihre Söhne. Jetzt war für sie klar, dass Berty bei ihr blieb. «Mein Umfeld dachte, dass ich noch zu klein sein, um die Tragik dieser Situation zu erkennen, dabei litt auch ich sehr», erinnert sich Meyer. 1951 schlug wieder eine Lawine zu. Zum Glück waren Tante, Onkel und Berty nicht im Haus, denn dieses wurde mitgerissen.

«Gehörte nicht mehr dazu»

Nach elf Jahren kehrte das Mädchen zur eigenen Familie zurück. Das sei nicht einfach gewesen, sie habe sich nicht mehr richtig zugehörig gefühlt, sagt sie heute. «Ich hatte schönere Kleider als meine Geschwister und durfte die Sekundarschule besuchen, was meinen Geschwistern aufgrund unserer Familiensituation nicht möglich war.» Berty war aber nicht lange zu Hause. Nach der Schule ging sie als Au-Pair-Mädchen nach Genf, wo sie für monatlich 60 Franken arbeitete und Französisch lernte.

Schon nach zwei Jahren musste sie zurück nach Andermatt. Die Mutter habe geschrieben, dass die junge Frau für die Landwirtschaft gebraucht werde. Sie wohnte wieder bei ihrer Tante. Eine ihrer unvergesslichen Arbeiten sei gewesen, mit einem Veloanhänger die Milch von ei-



Berty Meyer-Christen ist noch sehr rüstig und wohnt allein in einer besonderen Jugendstilvilla in Andermatt. Sie hat viel erlebt und erinnert sich gerne an ihr Familienleben und an ihre Zeit als Äplerin.

(Bild Agnes Schneider)

nem entfernten Stall zu holen. «Ich hatte kein Velo und war mit der Milch jeweils eine Stunde zu Fuss unterwegs.»

Schwanger vor der Ehe

Berty Christen durfte im Melchtal Familienhelferin lernen. Die Schule vermittelte sie anschließend in verschiedenen Regionen. Weil Meyer Französisch sprach, kam sie auch in die Westschweiz. Anschliessend liess sie sich als erste Familienhelferin in Altdorf anstellen. Die Zeit als Familienhelferin sei eine interessante und schöne, aber auch anstrengende Zeit gewesen, blickt Meyer zurück. Man habe damals

noch von Hand gewaschen, auch sonst sei die Hausarbeit noch anstrengend gewesen. Bis Berty zwanzig Jahre zählte, musste sie ihren Lohn zu Hause abgeben. «Das war in vielen Familien so Brauch, ich habe mich damit abgefunden.»

1958 lernte Berty Christen ihren späteren Mann Herbert Meyer kennen. Er stammte aus einer sehr angesehenen, reichen Andermatt Bauernfamilie. Eigentlich hätte er studieren sollen. Er entschied sich aber, Bauer zu werden und die Landwirtschaftsschule am Strickhof zu absolvieren. Da wurde die junge Frau vor der Heirat

schwanger. Das sei eine Tragödie gewesen, erinnert sie sich. Ihre Mutter verbot ihr, in Andermatt zu heiraten. Das junge Paar musste sich in Altdorf vom Pfarrer aus Realp trauen lassen. «Meine Eltern kamen nicht zur Hochzeit, das tat schon weh.» Später habe ihr der Vater gesagt, er wäre gern gekommen, aber die Mutter habe es ihm verboten.

An vieles musste sich die junge Bäuerin gewöhnen. So beispielsweise an das Leben in der Villa Reuss, die der Grossvater ihres Mannes 1902 in Andermatt baute. Auch an die Angestellten. Der Bauernhof gehörte weiterhin dem Schwiegervater. Er hielt

zwei Mägde und einen Knecht. «Ich staunte, als ich sah, dass die Knechte und Mägde nicht bei uns am Tisch sitzen durften. Sie assen in der Küche im Keller.» Auch die Heuernte sei in dieser Familie für sie ungewohnt abgelaufen. Zum Mähen seien italienische Männer gekommen. Obwohl Andermatt auf 1444 Metern Meereshöhe liegt, hatte Berty Meyer ihren Garten. Derweil wuchs die Familie: Berty Meyer schenkte drei Söhnen und drei Töchtern das Leben.

Arbeitsintensives Äplerleben

Als Berty Meyer das vierte Mal schwanger war, ging sie erstmals

mit Mann und Kindern z Alp. Für die junge Familie gab es in der Alphütte am Galenstock kein WC, alle mussten im Freien in «die Blacken». Das und die einfache Einrichtung seien eine Herausforderung gewesen. «Ich war aber glücklich, dass mir mein Mann das Käsen und Zigern beibrachte.» Damals hätte Berty Meyer nicht gedacht, dass sie während mehr als 40 Jahren Äplerin beziehungsweise Käserin am Galenstock sein würde. So geschah es. Leider starb ihr Mann schon 1984. «Das war sehr hart für mich, aber mir war klar, dass das Leben weitergeht und ich auch künftig alles für meine Familie geben wollte.»

Ein gutes Leben

Jetzt ist Berty Meyer 85-jährig. Sie verfügt nach wie vor über eine gute Gesundheit und kann in der Jugendstilvilla Reuss wohnen. Sie hat immer noch ihre Hochbeete im Garten und befasst sich mit der Landwirtschaft. Zurückblickend auf ihr langes Bäuerinnenleben sagt sie: «Ich durfte viel Spannendes erleben. Wie stolz war ich, wenn mein Käsekeller jeweils prall gefüllt war! Auch dass ich die Bäuerinnenprüfung absolvieren konnte – das war damals noch eher selten – erfüllte mich.» Et was vom Schönsten sei es gewesen, mit den Kindern Alpenrosen oder Heidelbeeren zu pflücken und an Touristen zu verkaufen.

1985 übergab Berty Meyer ihren Hof an Sohn Felix. «Mir machte es weiterhin Freude, im Sommer z Alp zu sein. Im Winter arbeite ich für die Gemstockbahnen und konnte dann und wann mein Französisch einsetzen. Kurz gesagt: Ich hatte und habe ein gutes Leben. Dafür bin ich dankbar.»

Agnes Schneider

BÜCHERTIPP

Mouzibüsi begeistert Gross und Klein

Kindergeschichten sollen ein Strahlen auf kleine Gesichter zaubern – und auf Grosse, nämlich beim Vorlesen. Genau das gelingt der Solothurnerin Franziska Egloff mit ihrem neuen Buch.

«S Mouzibüsi luegt of d Uhr ade Chochiwand ond dänkt: 'No zwöi Stond gods ond denn fod s Geburtstagsfäscht vo d Chueh Berta a.' D Chueh Berta isch es grosses Schläckmuul. Drom hed s Mouzibüsi ehre versproche, dass es zom Geburtstagsfäscht e grosse Geburtstags-Chueche mitbringt.» So beginnt die erste Geschichte von Mouzibüsi, der kleinen Katze, die mit ihren Freunden, Bauer Benno, Fuchs Renzo, Kuh Berta und Storch Max, so manches Abenteuer erlebt. So geht Mouzibüsi etwa mit Bauer Benno auf eine Schatzsuche in den Wald oder feiert mit ihm besondere Weihnachten auf dem Bauernhof.

Franziska Egloff ist im Luzerner Michelsamt auf einem Bauernhof aufgewachsen und lebt seit 16 Jahren im Kanton Solothurn. Mit ihren Mouzibüsi-Geschichten schafft sie eine

Verbindung zu ihrer Heimat und zu ihrer eigenen Kindheit. «Das Mouzibüsi hat immer wieder Berührungspunkte mit dem Bauernhof», sagt sie. «Das hat meine Kinder immer interessiert und begeistert.»

Ausgedacht hat sich Franziska Egloff ihr Mouzibüsi vor rund sieben Jahren. Die Geschichten von der kleinen Katze und ihren Freunde sollten ihren Kindern eine Freude machen und sie während längerer Autofahrten oder beim Zähneputzen unterhalten. Im vergangenen Jahr hat Franziska Egloff den Entschluss gefasst, eine Mouzibüsi-Geschichten in Buchform herauszugeben. So konnte sie heuer ihr Buch publizieren, das nicht nur die Geschichte «S Mouzibüsi ond s Chaos ide Chochi» enthält, sondern darüber hinaus auch eine Hör-CD mit weiteren vier Erzählungen. Neben Franziska Egloff selbst sind auf der Hör-CD der Autor und Kolumnist Bänz Friedli und die Musikerin Irene Brügger, bekannt als Frölein Da Capo, zu hören. Das Erzählbuch «S Mouzibüsi ond s Chaos ide Chochi» hat Isabella Kurmann Meyer illustriert.

«S Mouzibüsi ond s Chaos ide Chochi» ist besonders zugänglich, weil Franziska Egloff es komplett in Mundart verfasst hat. «Ich hoffe, dass dadurch das Erzählen der Geschichte einfacher und lockerer geht, weil man den Text nicht zuerst vom Hochdeutschen in die Mundart übersetzen muss. Und vielleicht regt meine Mouzibüsi-Geschichte sogar dazu an, eigene Geschichten zu erfinden!», so die Autorin.

Wer selbst erfahren möchte, was das Mouzibüsi und seine Freunde alles an spannenden Abenteuern erleben, kann das Buch in jeder Buchhandlung oder über die Mouzibüsi-Website bestellen. Oder mit einem bisschen Glück ein Exemplar gewinnen: Im Rahmen unseres Wettbewerbs dürfen wir drei Exemplare des herzigen Mouzibüsi-Buchs verlosen.

lja

Hier gehts zum Wettbewerb:
www.bauernzeitung.ch/mouzibuesi

